

Dabei denke ich allen Ernstes, daß die Intention der Aufdeckung gesellschaftlicher Zwänge emanzipatorisch ist. Das heißt nichts anderes, als daß man – getreu der alten Regel – auf die Welt nur einzuwirken vermag, wenn man sie kennt: Jeder neue Bestimmungsfaktor, der erkannt wird, eröffnet einen weiteren Freiheitsspielraum. (Bourdieu 1992, S. 46)

Pierre Bourdieus Zitat wohnt nicht nur ein emanzipatorischer Anspruch inne, sondern auch ein genereller an die Wissenschaft: die Welt kennenlernen, verstehen und erklären. Was insbesondere von Soziologen in Bezug auf die Gesellschaft als genuines Forschungsfeld und als Gegenstand reklamiert wird, ist zumindest bezogen auf Bildung und Erziehung auch ein zentraler Gegenstand der Erziehungswissenschaften. Für Bildungs- und Erziehungswissenschaftler heißt es entsprechend: es reicht nicht, nur die institutionellen Bildungs- und Erziehungsinstitutionen und die dortigen Prozesse und Interaktionen zu erforschen, sondern es müssen auch Erkenntnisse über zentrale bildungsrelevante Orte und Personenkonstellationen generiert und einbezogen werden, die sich außerhalb der Institutionen befinden.

Was in der gesellschaftlichen Realität untrennbar erscheint und im Alltagsverständnis häufig auch als zusammengehörig betrachtet wird, muss in der wissenschaftlichen Analyse als Zusammenhang nicht unbedingt Beachtung finden, beispielsweise weil eine Fokussierung auf die Institution Schule den Bezug von außerschulischen Akteuren nicht mehr zulässt. Dabei ist klar, dass eine Fokussierung auch immer eine „Scharfstellung“ der Linse bedeutet und dass bei der Einnahme weiterer Perspektiven kleinere Details wieder verschwinden. Es kann sich bei näherer Betrachtung sogar als schier überkomplexer Unterfangen herausstellen, zusammenhängende gesellschaftliche Phänomene in *einer* Untersuchung zum Gegenstand zu machen. So auch der Gegenstand dieses Buches und die ihm zugrunde liegenden empirische Studie: die Interdependenzen zwischen Schülerbiografie, Familie und Freunden in Bezug auf die Entstehung von Bildungsungleichheit.

Bei der Sichtung der Forschungsliteratur wird schnell deutlich, wie in Kap. 3 noch ausgeführt wird, dass diese Verbindung zwischen schulischen und außerschulischen Orten und Akteuren in bisherigen Studien selten untersucht wurde, obschon sie Bestandteil fast aller jungen Menschen im schulpflichtigen Alter ist. Damit haben auch die außerschulischen Sozialisationsorte Familie und Peers einen erheblichen Anteil an der biografischen Entwicklung und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen und es handelt sich dabei nicht um gänzlich voneinander getrennte Welten. Insofern stellt sich gerade die Frage nach diesen Anknüpfungs- und Überschneidungspunkten zwischen Familie, Peerwelt und Schule sowie nach den Konsequenzen für die schulische Bildungsbiografie. Die hier untersuchte Gruppe der ca. 13-Jährigen befindet sich zudem an weiteren Übergängen bzw. Statuspassagen. Zum einen am Übergang vom Kindesalter zur Adoleszenz, zum anderen auch zwischen den Übergängen von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Einige von ihnen werden in die Sekundarstufe II wechseln mit Aussicht auf das Abitur, während andere nach der neunten Klasse ihre Schulzeit beenden werden. Die Altersgruppe sieht sich also vielfältigen Herausforderungen gegenüber: die Bewältigung der schulischen Anforderungen, die Integration in die Peergroup, die Entwicklung von Zukunftsperspektiven oder auch die beginnende Ablösung vom Elternhaus. Dabei geht es in diesem Buch hauptsächlich um die Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Triade Eltern – Kind – Freunde, um zentrale Punkte für die Reproduktion bzw. Transformation von Bildungsungleichheit identifizieren zu können.

Die empirische Studie stellt sich auf die „Schultern von Riesen“ (Merton 1983), indem zum einen empirisch gleich drei Materialbereiche eingeholt und entsprechend auf einen breiten Bestand wissenschaftlicher Forschung bezogen wurden, und zum anderen, indem in der theoretischen Anlage bisher eher antagonistisch verhandelte Theoriekonzepte und Standpunkte miteinander zu verbinden versucht und dabei auf bereits geleistete integrative Konzepte zurückgegriffen wurde (siehe Kap. 2).

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden relevante Theorien und Theoriebausteine sowie bisherige Forschungserkenntnisse zusammengetragen, geordnet und auf ihre Desiderate bezüglich des gewählten Gegenstands befragt. Im zweiten Teil wird dann die empirische Studie selbstvorgestellt. Anschließend werden im dritten Teil die Ergebnisse der Studie mit dem ersten Teil zusammengeführt bzw. diskutiert.

Jüngere Jugendliche zwischen Familie, Peers und Schule
Zur Entstehung von Bildungsungleichheit an
außerschulischen Bildungsorten

Deppe, U.

2015, XIII, 259 S. 14 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-06042-8